

Ost-Connection

Die Nürnberger Fotoschau „Get lucky!“ ist in Leipzig kuratiert worden, dem Schaffensort von Immobilien-Mann Bertram Schultze. Der hat auf dem AEG-Gelände eine große Ateliergemeinschaft untergebracht

VON OLAF PRZYBILLA

Nürnberg – Und auf einmal könnte das alles ganz schnell ganz konkret werden. Für kommende Woche haben sich bayerische Minister auf dem AEG-Gelände in Nürnberg angemeldet, was die Künstler dort grundsätzlich nicht schrecken müsste. Denn vor der Kommunalwahl waren schon mal drei Minister da, und die Folgen fürs Gelände hielten sich in sehr überschaubarem Rahmen. Diesmal aber könnte es ernst werden, denn noch mal dürften erhebliche Teile des Kabinetts nicht im Nürnberger Westen aufschlagen mit ein paar wohlfeilen Absichtserklärungen im Gepäck. Für eine Klassenfahrt taugt das Gelände dann doch nicht, so angenehm es sich dort inzwischen aufhalten lässt zwischen all den Künstlern. Also kann es gut sein, dass demnächst Epochales verkündet werden soll: Dass nämlich der Freistaat große Teile des Areals erwirbt, um dort in Zukunft mehr Wissenschaftler unterzubringen.

Die Mieten kosten so viel wie die Tankfüllung für einen Geländewagen

Das wäre grundsätzlich eine Frohbotschaft für die Stadt Nürnberg, keine Frage. Und eine Frohbotschaft für Bertram Schultze, den Immobilien-Mann, der in Leipzig die frühere Spinnerei zum Weltkunstort entwickelt hat. Und der in Nürnberg, im nördlichen Teil des AEG-Areals, eine der größten Ateliergemeinschaften der Republik untergebracht hat. Der Freistaat als Grundstückskäufer: Da gäbe es weniger solvente Abnehmer.

So kurz vor einem möglichen Millionendeal wird man nicht erwarten dürfen, dass einer wie Schultze besonders konkret wird, wenn es um die nun offenbar anstehenden Zukunftsfragen geht. Aber dass so ein Geschäft mit Söder und Co. – im Fall der Fälle – nicht automatisch das Aus für die Künstlerkolonie auf AEG bedeuten müsste, das will Schultze dann doch betont wissen. Bis so ein Areal wirklich zum Campus ausgebaut wäre, das dauert natürlich. Und deshalb können die 80 Künstler mit ihren Kaltmieten, für die andere eine Tankfüllung ihres Geländewagens bezahlen, ganz sicher noch eine Weile auf AEG arbeiten. Dass aber im kommenden Jahr noch einmal der Kunstparcours „Offen auf AEG“ stattfindet, und zwar

unter der Ägide des Antreibers Schultze – davon wird man sich wohl allmählich verabschieden dürfen. So euphorisch die Stimmung auch war in den vergangenen Jahren, wenn jeweils eine fünfstellige Anzahl von Besuchern die Zweitagesausstellung stürmte.

Also auf zu AEG an diesem Wochenende, notfalls mit der Träne im Knopfloch. Diesmal ist es die Halle 15, die man besucht haben sollte. Zu sehen ist dort „Get lucky!“, und ja, kuratiert wurde diese Fotoschau in Leipzig. Das hat gewissermaßen Methode auf AEG, und das wiederum könnte, siehe oben, mit dem dortigen Spinnereichef und AEG-Areal-Boss in Personalunion zu tun haben. Wie auch immer:

Geschadet hat die Ost-Connection dem Nürnberger Areal nie, auch wenn mancher Besucher bei den vergangenen Schauen ein gewisses Qualitätsgefälle zwischen der Nürnberg- und der Leipzig-Halle erkannt haben wollte.

Egal. Was die Kuratoren Christin Krause und Thilo Scheffler zusammengetragen haben, lohnt jeden Wochenendausflug. Da sind die Porträtbilder von Hans Eijkelboom, frühe Selfies könnte man sagen. Eijkelboom hat auf der Suche nach der Frage, was Identität ausmacht, frühere Weggefährten gefragt, was sie für Erinnerungen an ihn haben. Aus den Antworten, die gänzlich unterschiedliche Eigenschaften beschreiben, hat der Amster-

damer Porträtfotos gemacht: Eijkelboom als Bankbiedermann, als Halali-Förster, als Linksaktivist. Der Mensch als Möglichkeitsform, schön.

Unbedingt sehenswert auch die Arbeit von Anna Witt, die 1981 in Wasserburg am Inn geboren wurde. Witt hat eine Gruppe förmlich gekleideter Funktionsträger in repräsentativer Pose vor ihre Kamera postiert. Diese acht Personen – man glaubt die Führungsriege eines kleinen, mittelständischen Betriebs zu sehen – sollen nun eines: lächeln. Das aber 60 Minuten lang, bis ihnen die Gesichtszüge entgleiten, als würden sie Steine klopfen. Lächeln als Langzeithorror, schmerzt schon beim Zuschauen.

Julian Röder wiederum hat seine Kamera dorthin gestellt, wo es richtig weh tut: zur Eröffnung eines Elektronikgroßmarktes. Er fängt ein, wie sich Menschen um Mitternacht um 20 Prozent Rabatt schlagen. Hernach ist man froh, dass am Wochenende nur Kunst angeboten wird auf AEG.

Übrigens auch, klar, in einer eigenen 80-Nürnberger-Künstler-Großhalle. Und in einer Kleinhalle, in der Studierende mit ihrem Gastprofessor, dem Porträt-Großmeister Juer-gen Teller, ausstellen. Etwas chaotisch vielleicht, aber spannend.

Offen auf AEG, Samstag und Sonntag, 20. und 21. September, Muggenhofer Str. 132



So schaut das aus, wenn sich Besucher durch die in Leipzig kuratierte Fotoschau „Get lucky!“ führen lassen. In der Mitte eine Arbeit des Amsterdamer Fotokünstlers Florian von Roekel. Am Wochenende wird die Schau beim Kunstparcours auf AEG in Nürnberg zu sehen sein. FOTO: OH